

## Was die Presse zu F. H. Achermanns Romanen sagt:

„Der Gral“, Monatsschrift für schöne Literatur, Essen.

„Ein ausserhalb seines schweizerischen Vaterlandes noch wenig bekannter Schriftsteller ist F. H. Achermann, der in seinen historisch-abenteuerlichen Erzählungen, besonders in „Der Wildhüter von Beckenried“ (Verlag Otto Walter A.-G., Olten, Schweiz), eine sehr beachtenswerte Begabung offenbart und entschieden das Zeug zu einem beliebten Volksschriftsteller hat.“

„Es werde Licht“, Leipzig.

„Kannibalen der Eiszeit!“ Ein prähistorischer Kulturroman von gewaltiger Wirkung. Die Szenerie dieses düstern Gemäldes ist das Frührot der Menschheit. Die Urlandschaft wird geschildert als Arena für den grandiosen Kampf ums Dasein, einerseits zwischen den Riesen einer tropischen Tierwelt und dem noch waffenlosen Menschen, anderseits zwischen den einzelnen Stämmen der Menschen selber. Glänzend hat es der Verfasser verstanden, die Zwischeneiszeiten, den grauenhaften Dämonenglauben der Primitiven, den Kannibalismus und das erste Morgendämmern der Kultur zur Darstellung zu bringen. Die geologischen und anthropologischen Einzelheiten sind künstlerisch geradezu vollendet gemeistert!“

„Der Sonntag“, katholisches Familienwochenblatt, Olten.

„F. H. Achermann ist ein Volksschriftsteller von gewaltiger Gestaltungskraft. Nach Erscheinen der „Jäger vom Thursee“ nannte ihn die Kritik überall mit Recht den „neuen Karl May“. Vor unsern Augen weitet sich das Land der Urzeit mit seinen brausenden Urwäldern, Steppen, Seen und Flüssen; Mammut, Hirsch und Höhlenlöwe streifen durch die gewaltigen Wildnisse, die ersten Menschen, Jäger und Fischer, mit Steinbeil und später Streithammer und Bronzeschwert bewaffnet, kämpfen die ersten Kämpfe mit der Urnatur des Landes und der Urnatur der Herzen. Hochdramatisch und spannend erleben wir, ganz hingerissen, gewaltige Jagdabenteuer und Urwaldschlachten, sehen wir die ganze Kultur einer verschollenen dunklen Epoche lebendig werden in Höhlenwohnung und Pfahlbauerdorf.“

„Korrespondenz des Priestergebetsvereins“, Innsbruck.

„Die ganz eigenartigen Romane F. H. Achermanns verbinden möglichst abenteuerliche Erzählungen von Jagden, Kämpfen und Heldentaten mit einer Verwertung von wirklich genauen prähistorischen Kenntnissen. Es sind „Karl May-Bücher“ im besten Sinne des Wortes. Sie fesseln nicht nur die Jugend, sondern mancher Kollege im gleichen Gewande konnte das Buch, nachdem er einmal angefangen, auch nicht aus der Hand legen, bis er es fertig gelesen.“

„Schulreform“, Pädagogische Blätter, Bern.

„Achermanns Romane kann man ganz anders handhaben, daran geht kein Duft verloren und ich würde sie

in untern Schuljahren geradezu als Grundlage für die Behandlung der Steinzeit und der Pfahlbauer verwenden.“

„Die Bücherwelt“, Zeitschrift für Literatur und Volksbüchereien, Bonn.

„Achermann ist ein schweizerischer Volksschriftsteller, der mit viel Geschick historische Geschehnisse packend und lebendig darzustellen weiss. — Die Kammerzofe Robespierres ist ein junger Schweizergardist, Arnold Kneubühler, der, um seinen Freund Samuel Stucki und geächtete Familien zu retten, als taubstumme alte Kammerzofe sich bei Robespierres verdingt. So spioniert er bei dem Haupt der Revolution, fälscht Robespierres Unterschrift und rettet manche seiner Freunde. Manche Szenen halten den Leser in atemloser Spannung, z. B. wo Danton und Robespierre gegen die seltsame Zofe Verdacht schöpfen. Auch die Feier der hl. Messe in einem Keller, dann besonders die Hinrichtung der Nonnen vom Montmartre wird nicht ohne tiefen Eindruck auf das Gemüt des Lesers sein. Das Buch ist eine sehr gute Volkslektüre und fesselt zumal die heranwachsende Jugend.“

„Berner-Tagblatt“, Bern.

„F. H. Achermann hat „Im Banne der ewigen Gletscher“ ein Erzählertalent entwickelt, das an Lebhaftigkeit und drängender Handlung sich den besten neuzeitlichen Werken zur Seite stellt. Darum liest man seinen neuen Roman tatsächlich mit Spannung, folgt dem Erzähler hinein in die wilden Klüfte der Hochgebirge und Gletscher und in die niedern Hütten auf der Gandialp und Wandalp, wo sich so viele drollige und ernste Szenen abspielen, wo die Einsicht in die Irrläufe des Lebens rascher aufdämert und angesichts der majestätischen Alpenwelt mit ihren unvergleichlichen Schönheiten und ihren urgewaltigen Schrecknissen tiefste Entschlüsse reifen lässt. — Für Volksbibliotheken ist vorliegendes Werk eine Zugnummer erster Güte!“

„Vaterland“, Luzern.

„Braucht noch eine lange, pompöse Empfehlung für F. H. Achermanns Volksbücher. Mit regstem Interesse und wachsender Spannung, oft mit hellauflachendem Vergnügen, oft mit verstohlener Träne im Auge, lasen wir den „Wildhüter“. Wie auf der modernsten Kinowand weiss Achermann auf den weissen Blättern Schlag auf Schlag die packendsten Szenen kurz, dramatisch hinzuzeichnen.“

„Der Morgen“, Katholisches Tageblatt der Schweiz, Olten.

„Eines der ergreifendsten Bücher der letzten Jahre ist „Im Banne der ewigen Gletscher“. Alle Zeitfragen hämmern in ihm auf. Die Schicksale des reichen Fabrikanten Raph Jurt und des armen Proletarierskindes Rösli Markwalder sind mit einer Kraft, aber auch mit einer Innigkeit ohnegleichen geschildert. Ich habe über diesem Buche wahrhaftig geweint.“



### Verlag Otto Walter A.-G., Olten u. Konstanz